

Erstellt am: 10. März 2025.

Titel des Artikels: Das 200-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule Sarnen

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 23. Juni 1952, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19520623-01.2.8.3>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Das 200-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule Sarnen

Am Sonntag, 15. Juni, wehten von den Giebeln der Kollegiumsschule schmucke Fahnen. Vorüberfahrende dachten an das Trachtenfest. Sie galten aber der Schule selber. Der kleine Bauern- und Gebirgskanton kann sich rühmen, eine bereits 200 Jahre alte Lateinschule zu besitzen. Diesen Erinnerungstag wollten Regierung und Professorenschaft zugleich mit den Studenten in besinnlicher, schlichter Art begehen. Ueber den Verlauf des Festes haben wir ja bereits berichtet.

Wider alle Sprüche der Wetterpropheten strahlte die Sonne über dem schönen Ländchen in der ganzen Fülle ihrer Pracht, als Abt Stephan in Pontifikatsbegleitung, gefolgt von der Regierung von Obwalden, ins Gymnasium und die Kirche einzog. Hier wollten alle in erster Linie Gott dem Herrn für die Guttaten, die durch diese Schule dem Lande zuflossen, danken. Im Kanzelwort sprach P. Engelbert Ming O.F.M.Cap. zur Festgemeinde über die Grundlagen, auf denen sich das Kollegium aufbaut. Es sind berufliche Tüchtigkeit, staatsbürgerliche Verantwortung und christliche Vollendung. Von hier erst erhält die christliche Persönlichkeit ihre wahre Grösse.

Das festliche Mittagsmahl versammelte Konvent und Regierung im Refektorium des Professorenheimes. Auch zwei Jubilaren, die vor 50 Jahren die Matura absolvierten, waren anwesend. Der Direktor des Erziehungsrates, Dr. J. Hess, überbrachte die Grüsse dieser Behörde. Er wies hin auf das grosse Wagnis des Kantons, 1752 eine solche Schule zu errichten. Sie zeugt vom Weitblick der damaligen Regierung. Unter den früheren Professoren erwähnt er den für Obwalden bedeutsamen Geschichtsschreiber P. Martin Kiem und den gelehrten P. Emmanuel Scherer, der besondere Verdienste um die Erforschung der Urgeschichte des Kantons und das Zustandekommen von Dr. Rob. Durrers Bruderklauenwerk hat.

Am Nachmittag traf sich die Festversammlung im Theatersaal des Kollegiums. Ein reiches Programm feierte die Schuljubilaren. Orchesterpartien, von den Studenten vorgetragen, wechselten mit den Rednern aus Studentenschaft, Professorenstab und Regierung. Der sprachliche Teil wurde eingeleitet durch einen Prolog von P. Robert Müller, vorgetragen durch einen Studenten. Er zeigte das langsame Werden des Gymnasiums, wie es erwuchs aus dem Geist des freiheitsliebenden Volkes und seines grossen Sohnes, des hl. Bruders Klaus.

Der Vertreter der Studenten sieht das Wertvolle des Kollegiums darin, dass hier die Jugend in der Stille geformt wird, um im Chaos der Gegenwart die klaren Richtlinien christlicher Grundsätze voranzutragen. Sinnvoll schloss sich an diese Worte das «Lobet den Herrn» aus Dreizehnlinden, das ein Zweiläteiner in köstlicher Frische und Munterkeit vortrug.

Nun erging das Wort an den Rektor der Schule, HH. Dr. P. Bonaventura Thommen. Er benützte die Gelegenheit, um die Ziele und Aufgaben der Lehranstalt zu umreissen. Wichtige Forderung ist die körperliche Ertüchtigung, in erster Linie um den Körper in Zucht zu halten. Höher steht die geistige Schulung. In dieser Zeit der Besin-

nung sollen die ewigen Werte gefunden werden. Mit ihr muss Schritt halten die charakterliche Erziehung, für die das Internat eine eigene Bedeutung hat. Schliesslich ist es die religiöse Betreuung, die der ganzen Bildung die Abrundung gibt. Als Jubiläumsgaben konnte P. Rektor die Nachricht von hochwürdigsten Herrn Abtprimas P. Bernard Kälin verkünden, dass der Heilige Vater der Lehranstalt den päpstlichen Segen spendete, und für die wartenden Studenten hatte er die Meldung, dass dieses Jahr die Examen wegfallen. Die Zustimmung liess natürlich nicht auf sich warten.

Nach dem Dank-Chor aus Händels Oratorium «Messias» bestieg Ständerat L. von Moos die Bühne. Er legte kurz das Verhältnis von Staat und Erziehung dar, nachdem er die unsern Lesern schon bekannte Entstehungsgeschichte des Kollegiums in einigen Daten geschildert hatte. Der Aufschwung der Schule setzte ein, als die vertriebenen Mönche von Muri 1841 auf Bitten der Regierung die Schule übernahmen. Die Obwaldner Regierung freut sich dieser glücklichen Wendung der Dinge; denn da die Schule Kantonssache ist, hat er eine Verantwortung für den Geist, der dort herrscht. Ein aufrichtiger Dank ergeht an den Abt und seine Professoren für die geleistete Arbeit. Die Schule zeigt, wie aus der Zusammenarbeit von Staat und Kirche grosse Werke entstehen können. Im Geiste Benedikts, des Vaters des Abendlandes, und im Geiste des hl. Bruders Klaus, des Vaters des Vaterlandes, ist das Grosse geworden. Sie beide mögen weiterhin eintreten, damit Gott segne, was gemeinsam geschaffen wurde.

Die «Zampa»-Ouvertüre von L. Hérold schloss den Festakt. Zum Abschluss des wohl gelungenen Jubiläums versammelte sich der ganze Kantonsrat mit Konvent und Regierung und einigen Gästen im Professorenheim zum Vesperimbiss. Die Studentenmusik liess dabei ihr schallendes Spiel erklingen. Bei diesem herzlichen Zusammensein ergriff nun auch der Gnädige Herr von Muri-Gries das Wort. Er dankte dem Kanton für die stete Hilfe und versprach, das Licht, das 1752 angezündet und 1841 der Obhut des Murikonvents anvertraut wurde, weiter zu erhalten und zu behüten. Beide Teile, Kloster und Kanton, haben durch die Schule gewonnen. Ein ganz besonderer Dank gehört Obwalden, dass es dem Kloster eine Heimat gegeben hat. Gries ist damit ein Schweizerkloster geblieben. Möge dieser Bund zwischen Kanton und dem Kloster auch im 3. Jahrhundert andauern.

Zum Abschluss sprach Landammann G. Odermatt zur Festgemeinde. Gruss und Dank ist sein Wort an Abt und Patres. Es gibt für ihn keine Bedenken, dass dies gute Einvernehmen gestört werden soll. Wir werden es weiter erhalten und noch auszubauen versuchen. Entschieden bejaht er die Bereitschaft Obwaldens, wenn je, wie der Abt es angetönt hat, eine neue Katastrophe das Kloster treffen sollte.

So klang der schöne Festtag in ein gegenseitiges, wohlwollendes Gelöbnis aus, dass beide Teile, Regierung und Konvent, mit dem Machtschutz des Allmächtigen weiterhin die grosse Aufgabe in der Jugendbildung mit vereinten Kräften erfüllen wollen zum Wohl für Kirche und Vaterland.

P. D. L.